



Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 19.

Sonnabend den 7. May 1831.

Der Ring.

In der Mitte des zwölften Jahrhunderts unternahm ein schlesischer Ritter, Bertold von Neuhaus, einen Kreuzzug gegen die Sarazenen, um an dem Grabe des Erlösers die begangenen Sünden zu büßen. Er verließ ein weitläuftiges Rittergut, eine einzige Tochter und eine noch junge Gemahlin. Sieben lange Jahre waren dem harrenden Weibe schon verflossen, und noch kehrte der fromme Gemahl nicht zurück. Sie schickte nach allen Weltgegenden Boten und Kundschafter aus, aber keiner gelangte auf die Spur, weshalb sie in der Vermuthung bestärkt wurde, daß er entweder durch die Schwerter der Ungläubigen umgekommen, oder ein Raub der Meereswellen geworden seyn müsse.

Zu lästig ward es endlich dem Weibe, so einsam zu leben auf der öden Burg und in den schönsten Tagen ihres Lebens der Freuden der Liebe zu entbehren. Graf Hugo von Gleichen, ein stattlicher, rüstiger Ritter, entbrannt von Liebe gegen sie, und wie sie glaubte, ihrer Gegenliebe nicht unwürdig, war kühn genug, um ihre Hand zu werben. Sobald Ihr mir Gewißheit verschafft, sprach die Verlaßne, daß mein Gatte gestorben sey, so gebe ich Euch meine Hand. Was konnte dem Ritter leichter seyn, als die Erfüllung dieser Bedingung? Nach wenigen Wochen langte ein aus Palästina zurückkehrender Schildknappe mit der Nachricht an, Bertold sey unter dem Schwerte eines Sarazenen bereits vor drei Jahren Todes verblichen.

Im lauten Jubel, bei klirrendem Becher und im frohen Getümmel des Reigens, feierten Reisige und Knechte, Fräuleins und Zofen, den Vermählungstag ihrer Gebieterin auf dem Schlosse Neuhaus. Schon eilte die Sonne ihrem Untergange zu, als in der Mühle, unten am Fuße des Burgberges, ein armer Pilger anlangte, ausgemergelt von den Mühseligkeiten einer langen Reise, trüben Blicks und hagerer Gestalt. Das Geräusch

des Freudenfestes erscholl bald zu dem ankommenden Fremdlinge. Was bedeutet dies Jauchzen und Jubeln? fragte er emsig forschend den Müller. Unsere gnädige Frau, sagte ihm dieser, hält heute Hochzeit mit Hugo von Gleichen, nachdem ihr voriger Gemahl auf dem Zuge ins heilige Land geblieben ist.

Eiligst flog der Pilger dem Schlosse zu, gleich einem raschen Ritter, der viel Jahre auf der Ruhebank gelegen, und drang, trotz aller Widerrede, in den Saal, wo die Braut unter einer Menge von Hochzeitgästen von den Armen des Ritters Hugo umschlungen saß. Unversehens warf er einen Ring in ihren Becher, eben da sie trinken wollte. Sie fand ihn, als sie das Geschirr in die Hand nahm, und erblaßte, als sie ihn näher betrachtete. Es war der Trauring ihres Gemahls, den er einst von ihr erhalten hatte. Gott und alle Heiligen! fuhr sie auf, wo der Ring ist, da muß auch er seyn; nie kam er von seinem Finger. Staunend starrten die Gäste einander an. Kennst Du mich nicht mehr, mein trautes Weib? sprach eine leise Stimme hinter ihrem Stuhle. Sie wandte sich und sank erfreut ihrem Gemahl in die Arme. Sprachlos war der Liebenden Entzücken, stumm des betäubten Bräutigams Schmerz.

Du sollst nicht getäuscht seyn, Hugo von Gleichen, sprach Berthold. Konntest Du die Mutter lieben, so wirst Du noch weniger die Tochter verschmähen. In wenig Jahren wird meine Bertha mannbar; sieh, fuhr er fort, indem er sie bei der Hand nahm und dem bestürzten Ritter zuführte, sieh, es ist eine blühende Dirne, rosigt und wacker. Nimm sie dann hin, und mit ihr, nach meinem Tode, alle Güter, die ich besitze, und alles, was ihr noch zufallen wird von dem Meinen. — Nach drei Jahren freite Hugo die blühende Bertha.

Der Mönch und die Nonne.

Mährchen vom Rübezahl.

Die schöne Anna sollte ins Kloster gehen; das hatte ihre Mutter bereits vor der Geburt derselben dem Himmel gelobt, und der fromme Vater fügte sich gern in ihren Willen. Anna allein fand sich nicht dazu berufen; eine andre irdische Liebe hatte bereits ihr Herz eingenommen. Florentin, der Sohn ihres Nachbars, ihr Gespiele in der Kindheit, war jetzt auch der Geliebte ihrer Jugend geworden; es konnte kein schöneres, kein zärtlicheres Paar geben. Vater und Mutter sahen und gestanden das selbst; aber das Gelübde mußte erfüllt werden. — Die Eltern thaten alles, ihrer Tochter Anna das Klosterleben annehmlich zu machen; sie sprachen mit ihr lebhaft über die Leiden und Armseligkeiten der Welt, und über die Glückseligkeit derer, die in stiller Einsamkeit, fern von ihr, leben und sterben können, doch alles dies fruchtete nichts.

Da die Mutter endlich sah, daß bei ihrer Tochter auf dem Wege der Güte und Gradheit nichts auszurichten war, wagte sie einen listigen Angriff. Sie bestürmte den guten Florentin; Bitten und Thränen wurden nicht gespart, bei seiner und Annens Seligkeit beschwor sie ihn, die Tochter zu bewegen, das Gelübde zu lösen. — Florentin kämpfte einen fürchterlichen Kampf. Die Geliebte seines Herzens zu überreden, ihn auf ewig zu verlassen, welch ein Geschäft! Halb außer sich, versprach er alles, stürzte im Taumel aus dem Hause

und lief, ohne sich weiter zu besinnen, in das nächste Kloster, um Mönch zu werden. — In wenigen Tagen war Florentin eingekleidet. — Anna hörte es, und gab bleich und bebend der Mutter die Hand, ihr in das Kloster zu folgen.

Drei traurige Monate waren seit der Beiden Einkleidung dahin geschlichen, als Anna einst durch einen lebhaften Traum überrascht ward, in welchem sie mit ihrem Florentin in eine entfernte Gegend zog. So lieb ihr dieser Traum war, so hätte sie ihn doch zu vergessen gesucht, wenn ihn nicht ein Umstand noch wichtiger gemacht hätte. Sie bekam am andern Morgen von ihrer Mutter eine Torte zum Geschenk, schnitt sie aus einander, und fand in der einen Hälfte ein Blatt von Florentins Hand, auf welchem derselbe Traum erzählt war.

Anna suchte nun Gelegenheit, mit Florentin in Unterhandlung zu kommen, und es gelang. Der Endbeschluß von allem war, Florentin und Anna wollten aus ihren Klöstern entspringen und wieder in die Welt zurückkehren. Jenseits des Riesengebirges in Schlesien wollten sie einen Aufenthalt suchen, und durch gemeinschaftliche Arbeit sich nähren. Die Stunde der Flucht ward bestimmt, und die Entweichung gelang. Florentin hatte für sie einen Mönchshabit geschafft, und so zogen sie beide als sammelnde Brüder ihre Straße. — Das war alles recht schön und lieblich, so lange es heitres Wetter war, der Magen Nahrung, und die Füße noch Kraft hatten; aber wo das alles fehlt, da mag sichs auch am Arm der Geliebten verzweifelt schlecht wandern. — Je höher das liebende Paar auf das Gebirge kam, desto ungestümer fing das Wetter zu werden an. Rübezahl war nicht bei Laune, und da gabs denn immer Sturm und Unwetter. Hunger stellte sich ebenfalls bei den Wandrern ein, und die Füße der zarten Anna versagten ihre Dienste. Florentin trug zwar das Mädchen die hohen Berge hinan; aber auch die süßeste Last ist doch eine Last, zumal bergan, unter Regen und Wind, und bei leerem Magen. Es dauerte nicht lange, so sank Florentin entkräftet zu Boden. Das gab ein Jammern und Wehklagen zum Erbarmen. Mit großer Mühe krochen Beide unter ein höher stehendes Gesträuch, sich etwas gegen das Wetter zu schützen. Hier lagen sie, und seufzten und weinten und betheten. Das Wetter ward immer fürchterlicher, die Noth immer größer. Mit matten, thränenschweren Augen blickten sie einander an, umarmten sich und sanken auf das Moos. Der Schlummer war erquickend; eine sanfte Wärme schien sie im Schlafe zu umwehen, liebliche Töne entzückten ihr Ohr, und als sie mit dem ersten Gruße der Sonne erwachten, Himmel, welche Erscheinung! Ein schützendes Dach wölbte sich über ihnen; wohin sie nur sahen, fanden sich Geräthschaften und Werkzeuge, wie der Landbewohner sie braucht, alle neu, alle aufs beste eingerichtet. Sie selbst lagen auf einem weichen Lager, welches sich unter ihnen gebettet hatte. — Kaum hatten sie sich von ihrem Staunen ein wenig erholt, als ein ehrwürdiger Greis in ihr Gemach trat, sie freundlich bei den Händen nahm, und mit ihnen in das Freie hinausging. Hier zeigte er ihnen eine dichtbewachsene Wiese, auf welcher fette Kühe und Schaafe weideten, eine freundliche Umzäunung mit einem bescheidenen Gärtchen, und eine reine volle Quelle. Das ist euer, sprach er, legte ihre Hände segnend in einander, und stieg langsam vor ihren Augen den Berg hinab.

Florentin und Anna lebten hier eine lange Reihe glücklicher Jahre, von Menschen ungekannt und unbesucht; ihr Wohlthäter Rübezahl allein kam dann und wann in allerlei Gestalten zu ihnen, und brachte, was grade noth war, half auch Beiden in ihren Geschäften. Die Glücklichen hatten nur einen Wunsch noch, den, mit einander zugleich zu sterben; der Himmel erhörte ihn. Einst saßen sie vor der Thüre ihrer Hütte, da stieg ein schweres Gewitter herauf. Andächtig sanken sie auf die Kniee, als ein Wetterstrahl herabfuhr und Beide neben einander tödtete.

Eine wandernde Familie fand das im Tode vereinte Paar am andern Tage in dieser Stellung und begrub ihre Leichname; zum Andenken behaute einer davon ein Paar nahe liegende Steine mit roher Kunst, daß sie einem Mönch und einer Nonne glichen, und stellte sie vor die Thüre der Hütte, wie sie noch zu sehen sind. Die Hütte aber bezogen diese Wandrer, und sie ward der Anfang der einfachen Bauden, in denen die Wandrer heute noch Schutz und Ruhe finden.

Der schlaue Schäfer.

Es nahte der Abend, es streckten die Schatten
Sich weit über blühende Felder und Matten,
Heim trieb schon ein Schäfer die friedliche Schaar,
In's Dorf, das voll feindlicher Truppen just war.

Als kaum ihn ein Haufen Soldaten gewahrte,
Kam einer von ihnen mit tüchtigem Barte,
Stahl stracks sich den fettesten Hammel heraus,
Und trug im Triumphe den Braten nach Haus.

Der Schäfer sah traurig den Hammel entführen,
Doch glaubt' er durch Flehen den Räuber zu rühren,
Er eilte ihm nach und fiel nieder auf's Knie; —
Umsonst war sein Bitten, vergebens die Müh'! —

Da sank er noch einmal dem Räuber zu Füßen,
Und wollte vor Wehmuth in Thränen zerfließen;
Nichts rührt den Barbaren, er stößt ihn hinweg,
Marsch, scheert Euch zum Henker! erwidert er keck.

Schlau hatte der Schäfer dem Räuber beim Knieen
Ein Kreuz auf die Scheide des Säbels verliehen,
Gleichwie er mit Röthel die Schaafe bestrich,
Bekreuzt' er auch jenen, bevor er entwich.

Rasch trieb er zum Stalle die übrige Heerde,
Verfügte sich mit der gerechten Beschwerde,
Des Hammelraubs wegen, zum Staabsoffizier,
Und fand auch die schleunigste Hülfe allhier.

Kaum rührte der Tambour die Trommel, so traten
Aus jeglichem Hofe bepackte Soldaten,
Es schien, als ob keiner der Letzte wollt' seyn,
Bald standen sie alle in Gliedern und Reih'n.

„Nun, glaubt Ihr den Thäter hierunter zu kennen,
So sucht ihn, er soll dann den Diebstahl bekennen!"
Sprach jetzt zu dem Schäfer der Staabsoffizier,
„Betrachtet Euch jeden der Reihe nach hier."

Statt jeglichem in das Gesichte zu blicken,
Beschaute der Schäfer die Fronte im Rücken;
Hier, rief er auf einmal, hier hab' ich den Dieb,
Hier sehet das Kreuzchen noch, das ich ihm schrieb.

A. K.

Passende Antwort.

An die Königin Elisabeth ließen einmal die Einwohner von Coventry folgende zierliche Zuschrift ergehen:

Wir Coventry = Leut'
Ha'n wahrlich rechte Freud',
Ew. Majestät zu sehn.
Herr Gott, was seyd Ihr schön!

Die Königin antwortete:

Mein Majestät hat Freud',
Euch Coventry = Leut'
Zu sehn und Eure Köpf.
Herr Gott, was seyd Ihr Tröpf!

Charade.

Mein Erstes ist ein Jüngling wunderschön,
Er schmückt mit Blumen Thal und Höh'n,
Ihn hat schon oft, in allen Zungen,
Der Dichter frohe Schaar besungen.
Nach meinem Zweiten sehnt sich sehr
Der Schiffer, wenn auf fernem Meer
Der schreckenreiche Tod
In aufgethürmten Wellen ihn bedroht.
Mein Ganzes findest Du im schönen Wunderlande,
Der holden Künste Vaterlande,
Dort, wo die Goldorange glüht
Und die Zitrone blüht.

C.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Kettenhund.

Am Grabe der treusten Gattin, Mutter und Hausfrau, Pauline Eichmann geb. Hefter.

Alles blüht, und nur hier diese Stätte
Ist allein der Traurigkeit geweiht,
Und zerrissen ist die Kette
Stiller Freuden, stiller Häuslichkeit. —
Eine brave Frau liegt hier begraben,
Jedem werth, der irgend Sie gekannt,
Jedem werth, durch reiche Herzensgaben
Unvergeßlich, wem Sie nahe stand.
Trost ist schwer, — und nur allein den Glauben:
„Daß, was Er thut, sei auch wohl gethan"
Diesen läßt der Christ sich nimmer rauben
Und voll Hoffnung blickt er himmelan;
Wo wir alle uns einst wiederfinden,
Wo die Tugend ihren Lohn empfängt,
Wo der Kummer und die Sorgen schwinden
Und die freie Brust nichts mehr beengt.
Aber Du, Du hingeschiedne Seele,
Sieh' auf uns recht freundlich noch herab;
In Dein Gärtchen zog die Philomele
Und die Rose schmückt Dein kühles Grab.

A. L.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Königl. Conducteur Herr Sattig hat zur Aufnahme der Grenze, welche das Lansitzer und Kühnauer Territorium von den Grundstücken mehrerer hiesigen Bürger trennt, einen Termin auf Freitag den 13. d. M. früh um 7 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Dies wird den dabei interessirten Länderei = Besitzern mit der Aufforderung bekannt gemacht, im Termine persönlich ihre Gerechtsame wahr zu nehmen. Diejenigen, welche

diese Aufforderung nicht beachten, haben den für sie etwa entstehenden Nachtheil sich selber beizumessen, da nachträgliche Erklärungen und Einsprüche nicht beachtet werden können.

Grünberg den 4. May 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 9. d. M. Vormittags 10 Uhr soll auf dem Rathhause eine Parthie altes Eisen, bestehend in Reifen, Ankern rc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 3. May 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr von 100 Kummen Sand, welche vom Kramper Berge auf den Kaschoweg zu dessen Ausbesserung angefahren werden sollen, steht ein Licitations-Termin auf Dienstag den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause an, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 3. May 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die Schneider Johann Gottlieb Freyer'schen Grundstücke:

1) der Weingarten No. 1356. über der Maugschtbach, aus drei Flecken bestehend, mit Häusel, tarirt 165 Rtlr. 29 Sgr.,
2) der Weingarten No. 1497 c. im alten Gebirge, tarirt 26 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 23. July dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 21. April 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Im Wege der nothwendigen Subhastation stehet zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des, zu Rothenburg sub No. 26. belegenen, auf 160 Rtl. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigten Hauses nebst Garten, der peremtorische Licitations-Termin auf den 3. Juni d. J. um 11 Uhr auf dem Rathhause zu Rothenburg an, als welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Poln. Nettkow den 9. März 1831.

Das Patrimonial-Gericht Rothenburg.

Für den laufenden Monat May liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:
Gottfried Berthold.

B. An Weißbrodt:
Karl Mohr.

C. An Hausbackenbrodt:
Friedrich Richter. August Wäber.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln:
August Schirmer. Ernst Brümmer. August Frentzel. Karl Peltner.

B. An Weißbrodt:
August Schirmer. Karl Peltner. Fritz Seimert.

C. An Hausbackenbrodt:
Wilhelm Mahlendorff.

Grünberg den 5. May 1831.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag den 9. May Vormittags von 9 Uhr an, werden auf dem Stadt-Gericht verauctionirt werden:

Hausgeräth, Kleider, 1 Stück Leinwand, eine Tuchscheere, und

um halb 12 Uhr vorm Landhause

eine Kuh.

Grünberg am 5. May 1831.

Nickels.

Kühe-Verpachtung.

Auf dem Dominio Mittel-Ochelhermsdorf ist zur anderweitigen Verpachtung von Johanni 1831 ab, der Kühe von circa 60 Stück, welche sich in zwei verschiedenen Vorwerken befinden, ein Termin

auf den 15. May d. J.

festgesetzt, wozu pachtlustige und kautionsfähige Kuhpächter hiermit eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Concert = Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß künftigen Donnerstag, als den 12. May, die Concerte wieder ihren Anfang nehmen. Um geneigten Zuspruch bittet

Künzel.

Die Gebrüder Kämpfer aus Saabor beehren sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie zum ersten Male hieselbst kommenden Sonntag und Montag ihre Vorstellungen mit Les Ombres chinoises, Illumination und Pantomimen in Personen, auf dem Schießhause produciren werden. Der Anfang ist um 8 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel an diesen Tagen.

Von dem schon decattirten und wegen seiner vorzüglichen Appretur und Haltbarkeit so beliebten

Kaiser = oder Sommertuch,

habe ich mein Lager wieder vollständig assortirt, und empfehle solches, die Preuß. Elle von 1 Rtl. 10 Sgr. an, so wie alle übrigen schon decattirten Tücher zu den billigsten Preisen.

Karl Engmann.

Eine Gräserei in der Todten=Gasse ist zu vermiethen; Näheres ist deshalb zu erfragen bei

Wittwe Bäßler.

Eine Wohnung im Burgbezirk No. 10. ist zu vermiethen und von Johanny oder auch Ende Mai zu beziehen.

Lindner.

Vom Amtsrath Herrn Schneider in Schweinitz empfing ich verschiedene Sorten Perlgraupen in Commission, welche ich im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen empfehle.

J. A. Teusler.

Der Drechslermeister Spielberg sucht einen Knaben von guter Erziehung als Lehrling.

Eine Oberstube vorn heraus nebst Zubehör steht zum 1. Juni zu vermiethen beim Schuhmacher Prietzel am Niederthore.

Wein = Ausschank bei:

Winzer Karl Pohle hinter der Scharfrichterei, 30r.
Holzschneider Kurz auf der Niedergasse, 30r.
Christian Brade im Grünbaum=Bezirk, 1830r.
August Ebling hinter der Burg, 29r., 2 Sgr. 8 Pf.
Fitze am Markt, 1827r. und 1828r.
Gustav Schönknecht auf der Obergasse.
Hohenstein im Grünbaum=Bezirk.
Peltner in der Todtengasse, 1830r.
Gottfried Pätzold in der großen Walke, 1830r.
August Jürke im Schießhaus=Bezirk, 1830r.
Gottlob Fuchs auf der Niedergasse, 27r. und 28r.
August Mangelsdorff, Sand=Bezirk, 27r. und 28r.
Joseph Mangelsdorff, Burg=Bezirk, 29r., 3 sgr. 4 pf.
Lorenz hinter der Burg, 29r., 2 Sgr. 8 Pf.
Jer. Traug. Augspach in der Todtengasse, 1827r.
August Grunwald, 27r. Weißwein und 28r.
Christian Heller hinterm Grünbaumschlage, 28r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Rheinwald. Die kirchliche Archäologie. Mit zwei lithographirten Tafeln. 8. 3 rtlr. 15 sgr.

Revidirte Städte = Ordnung für die Preußische Monarchie, mit den dazu gehörigen Verordnungen. Unter höherer Genehmigung aus der Gesetzsammlung besonders abgedruckt. 8. geh. 5 sgr.

v. Bilderbeck. Das Höckermännchen, Historischer Roman aus den Zeiten der französischen Regentschaft. 1r. und 2r. Band. 12. 3 rtlr.

Christlicher Unterricht für Solche, die nach dem rechten Himmelswege fragen, in einer neuen Bearbeitung der alten Schrift „der Himmelsweg" genannt. 8. 7 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Rogate. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Am Tage der Himmelfahrt. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 24. April: Einwohner Gottfried Grätz in Neuwalde ein Sohn, Johann Gustav Heinrich.

Den 27. Einwohner Johann Christian Schreck eine Tochter, Johanne Florentine Auguste. — Eigenthümer Johann Christian Ernst Anders ein Sohn, Johann Adolph.

Den 28. Vorwerkspächter Joh. Gottfr. Krüger eine Tochter, Auguste Amalie. — Schiffer Gottfr. Schreck in Sawade ein Sohn, Johann Gottlob.

Den 2. May: Einwohner Johann George Berndt in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Gottfried.

Den 3. Gärtner Johann George Heppner in Wittgenau ein todter Sohn.

Getraute.

Den 28. April: Kutschner Johann Gottfried Jachmann in Krampe, mit Igfr. Ernestine Wilhelmine Amalie Wulff daselbst.

Den 3. May: Schuhmachergeselle Joh. August Schram, mit Igfr. Maria Helena Stock. — Einwohner Johann Christian Grätz hieselbst, mit Igfr. Anna Dorothea Schmidt aus Cosel.

Den 4. Schullehrer Friedrich Ferdinand Rothe in Sawade, mit der separirten Frau Friederike Johanne Louise Lust geb. Herrgott.

Gestorbne.

Den 26. April: Nagelschmidt Mstr. Johann Nicolaus Schencke Sohn, August Eduard, 10 Monat 3 Tage, (Krämpfe).

Den 27. Fabriken-Inhaber Karl Eichmann Ehefrau, Pauline geb. Hester, 26 Jahr 4 Monat 20 Tage, (Nervenlähmung).

Den 29. Verst. Tuchm. Mstr. Johann Gottlieb Ebert Wittwe, Johanne Susanne geb. Fischer, 61 Jahr 7 Monat, (Geschwulst). — Verst. Schneider Joh. George Hoffmann Wittwe, Helena geb. Totzke, 83 Jahr, (Abzehrung). — Kutschner Joh. Christoph Heider in Heinersdorf, 72 Jahr, (Abzehrung). — Tuchfabrikant Mstr. Jeremias Gottlob Leutloff Sohn, Heinrich Erdmann, 9 Jahr 1 Monat 19 Tage, (Krämpfe).

Den 1. May: Tuchbereiter Karl Kirchner Ehefrau, Josepha geb. Uhlrich, 51 Jahr, (Schlag).

Den 2. Häusler George Friedrich Barnitzke in Lawalde, 61 Jahr, (Schlag). — Häusler Johann George Müller in Krampe Sohn, Joh. Friedrich, 1 Jahr 4 Monat 5 Tage, (Zahnenfieber). — Tagelöhner Gottfr. Schulz Tochter, Juliane Christiane, 9 Monat, (Masern).

Den 3. Tuchmacher-Meister Gottlieb Lange Tochter, Auguste Pauline, 1 Jahr 3 Monat, (Masern).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 2. May 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	3	2	6	3	—	—	2	27	6
Roggen . . .	= =	1	23	9	1	22	6	1	21	3
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	1	2	—	—	29	2	—	26	3
Erbsen	= =	1	22	—	1	21	—	1	20	—
Hierse	= =	2	—	—	1	28	9	1	27	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.